

Aus der Arbeit des Gemeinderates

Planer sieht hochwassertechnisch keine Bedenken gegen Kita-Neubau "Im Bruch"

So wie Corona für Lücken zwischen den Gemeinderäten und Zuschauern in der Kulturhalle sorgte, wird die Krise auch Lücken im Remchinger Haushalt hinterlassen: Vieles sei noch Stochern im Nebel, erklärte Bürgermeister Luca Wilhelm Prayon, der dafür im Sommer eine Klausurtagung ansetzen will. Stand Mai reche er aber schon mit drei Millionen weniger Steuereinnahmen und Zuweisungen. Hinzu kommen jeweils über 150 000 Euro Ausfälle bei der Kinderbetreuung, deren Gebühren kommunal und kirchlich nach Ratsbeschluss für April und Mai erlassen werden, und durch die gestoppte Nachbelegung des Altenpflegeheims sowie jeweils 100 000 Euro fehlende Einnahmen der Kulturhalle und der Bäder, wobei die Freibadsanierung nahezu abgeschlossen sei und man nach Ausarbeitung der Landesvorgaben schnellstmöglich öffnen wolle. Prayon, der auf weitere Finanzzuweisungen der Kommunen durch das Land hoffe, freute sich umso mehr, dass die Gemeinde seit Wochen neben den 45 genesenen Fällen keine weiteren Neuinfektionen verzeichne – besonders im Heim, wo zwei erkrankte Bewohner verstarben, gebe es ein Aufatmen: „Es ist grandios, was die Mitarbeiter dort leisten.“ Einstimmig beschloss der Rat den Bebauungsplanentwurf für die geplante Heimerweiterung, um die Einzelzimmer-Regelung durch zwei ergänzende Baukörper hinten und im Garten zu erfüllen. Bis zum Spatenstich werde es noch dauern – gleichzeitig macht der Plan aber den Weg frei für den dringend benötigten Erweiterungsbau der benachbarten Diakoniestation. An den Kosten von rund einer Million Euro beteiligt sich die Gemeinde pauschal mit 140 000 Euro, die auf vier Jahre verteilt aus dem Fördertopf für Vereinsinvestitionen geschöpft werden sollen. Dann verbleiben dort jährlich nur noch 65 000 Euro, stellte Ute Praefcke (Bürgerliste) fest und enthielt sich ebenso wie Wolfgang Oechsle der Stimme. Prayon bekräftigte, dass der Topf nie ganz ausgeschöpft wurde und rechne krisenbedingt auch in naher Zukunft nicht mit derart hohen Vereinsinvestitionen. Die drei SPD-Räte stimmten dagegen: Sie seien voll Anerkennung für das Engagement der Station, „aber wir haben Bedenken, Begehrlichkeiten bei anderen Betreibern ambulanter und sozialer Angebote zu wecken“, unterstrich Antje Hill. Die Gefahr bestehe immer, antwortete Prayon, da die Gemeinde aber im Kuratorium der Diakonie sitzt, sei dies ein besonderer Fall.

Wie berichtet, benötigt Remchingen dringend neue Kita-Plätze, weshalb Anfang des Jahres neben der laufenden Suche nach Mietobjekten am Wilferdinger Pfnzufer ein Neubau für 99 Kinder mit 3,8 Millionen Euro auf der Tagesordnung stand – nach Bedenken einiger Räte in Sachen Hochwasserschutz aber vertagt werden musste. Nun präsentierte Ingenieur Michael Bauch Ergebnisse einer Untersuchung: Viel getan habe sich seit dem 75- bis 100-jährlichem Hochwasser, das auf dem Discounterparkplatz 2013 für Überflutungen sorgte. Insbesondere das nun dreieinhalb Mal so große und effektiver steuerbare Nöttinger Rückhaltebecken sowie die begonnene Pfnz-Sanierung (die mit Anlage naturnaher Bermen-Böschungen noch weiter geplant sei), sorgen trotz dem inzwischen dazu gebauten Drogeriemarkt bei konservativer Berechnung und Annahme eines über 100-jährlichen Ereignisses dort nun für einen um 30 Zentimeter geringeren Wasserstand. Mit Kindergarten seien es im schlimmsten Szenario noch immer 25 Zentimeter weniger als 2013. Zwar

könne sich Wasser auf dem Parkplatz ansammeln, der Kindergarten und seine Zufahrt seien aber überflutungssicher und würden einen irrelevanten Retentionsverlust mit sich bringen. Während Lorenz Praefcke (Bürgerliste) Grundsatzbedenken äußerte, eine Kita in Gewässernähe zu bauen, bekräftigten sein Fraktionskollege Wolfgang Oechsle und Thomas Walch (CDU), dass der Bau kein Türöffner für ein neues Baugebiet "Im Bruch" sein dürfe, wie es die Grünen befürchten. – Text: Zachmann



Startklar ist das komplett sanierte Remchinger Schlossbad, das der Gemeinderat dieser Tage besichtigte, vom Baufortschritt her – jetzt kommt es auf die Ausarbeitung und Umsetzung der corona-bedingten Landesvorgaben an, bevor die beliebte Einrichtung wieder öffnen kann. Foto: Frank Reichert



Für den Erweiterungsbau der Remchinger Diakoniestation (linke Hälfte des Baukörpers) stimmte der Gemeinderat mehrheitlich einem Zuschuss von 140 000 Euro zu. Modell: Architekturbüro Schaller/ Diakonie Remchingen



Neben einem Anbau der Diakoniestation ebnete der Remchinger Gemeinderat mit einer Bebauungsplanänderung an der Neuen Ortsmitte den Weg für die Altenheimerweiterung. Foto: Reichert